Mutter ehr! – der Sultan leckt mir die Butter vom Brode!

Vignette von Fedor Flinzer.

Die beiden Hunde.

Von **Felix Stillfried.**

Es waren einmal zwei Hunde, die saßen täglich ein jeder vor seiner Hausthür und guckten einander an. Denn die beiden Häuser hatten ihren Eingang von der Seite, und die Hausthüren — es war nur ein schmaler Gang dazwischen — lagen einander gerade gegenüber.

Und der eine Hund war groß und der andere klein, und der große Hund sprach plattdeutsch und der kleine hochdeutsch. Und so saßen sie und guckten einander an, und wenn draußen auf der Straße jemand vorüberging, so rief zuerst der große mit seiner groben Stimme: „Wau, wau! wo wist Du hen?“ und darnach der kleine mit seiner feinen Stimme: „Wau, wau! wo willst Du hin?“ Und die Leute auf der Straße standen still und lachten über die beiden Hunde, und die beiden Hunde saßen da und guckten einander an.

Aber einmal kam ein kleines Mädchen dort vorbei, das trug einen Korb mit Kuchen. Da rief der große Hund: „Wat's in den Korw? Wat's in den Korw?“ und der kleine: „Was hast Du in dem Korb? in dem Korb?“ Darob erschrak das kleine Mädchen und wollte schnell vorüberlaufen. Aber, o wehe! da fiel es hin mitsamt dem Korbe, und die Kuchen fielen aus dem Korb und rollten auf den Boden: das kleine Mädchen weinte bitterlich.

Da rief der große Hund: „Wat's dat?“ und der kleine: „Ja, was ist das?“ und eins, zwei, drei! so waren beide auf der Unglücksstelle. Aber statt hier nun dem kleinen Mädchen zu helfen, retteten sie lieber schnell die Kuchen: der kleine packte einen Kuchen mit dem Maul, der große sogar zwei, und so liefen sie zurück, ein jeder vor seine Hausthür. Dort fraßen sie geschwind die Kuchen auf, und dann saßen sie wieder, als wäre nichts geschehen, und guckten einander an.

Als das das kleine Mädchen sah, da weinte es noch viel mehr, und zwei Männer kamen des Wegs gegangen, denen klagte es seine Not. Und siehe da, die beiden Männer waren gerade die beiden Nachbarn, denen die beiden Häuser und die beiden Hunde gehörten. Und es erbarmte sie des weinenden Mädchens, und sie ergrimmten über die Kuchenräuber, und sie erhoben ihre Stöcke, ein jeder gegen seinen Hund, und bald erschallte lautes Klaggeheul vor jeder Hausthür. „Nich wedder dauhn! nich wedder dauhn!“ — das war der große Hund, der also schrie. „Nicht wieder thun! nicht wieder thun!“ — das war der kleine. — „Wist ok[1]) noch einmal wedder Kouken freten[2])?“ — „Jn'n Lewen nich! in'n Lewen nich!“ — „Und fremder Leute Sachen stehlen?“ — „Nein, nimmermehr, nein nimmermehr!“

Da ließen die Männer von den Hunden ab, und der eine führte das weinende Mädchen in sein Haus. Nun, das Mädchen war bald getröstet: reich beschenkt, den ganzen Korb voll Aepfel, ging es von dannen. Aber die beiden Hunde! Da saßen sie ein jeder in der Ecke seiner Hausthür: die Ohren ließen sie hängen, den Rücken rieben sie sich an der Thür, und seinen Kameraden anseh'n mochte keiner; sie schämten sich gar vor einander.

[1]) wirst du auch. [2]) wieder Kuchen fressen.

Schwimmschule.
Zeichnung von Arpad Schmidhammer.